

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

56. Jahrgang.

Nr. 203.

Neuenbürg, Mittwoch den 28. Dezember

1898.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich M 1.25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich M 1.45. — Einrückungspreis für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

In Reifenbach ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Den 24. Dezember 1898.
K. Oberamt.
Göbel, stw. Amm.

Konkurs-Verfahren.

Ueber das Vermögen des Landwirts **Friedrich Roth** von Ottenhausen, in Pforzheim wohnhaft, Galtwerstraße 82, wird heute am 2. Dezbr. 1898, nachmittags 6 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann **Otto Eugentobler** hier wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 5. Januar 1899 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Mittwoch den 18. Januar 1899, vormittags 10 Uhr**. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 5. Januar 1899 Anzeige zu machen.
Pforzheim, den 2. Dezember 1898.

Großherzogliches Amtsgericht
gez. Uhd. e.
der Gerichtsschreiber
Matt.

Dies veröffentlicht

Conweiler.

Holz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 28. ds. Mts.,**
vormittags 10 Uhr,
werden aus dem Gemeindevald auf
hiesigem Rathaus zum Verkauf
gebracht:

- 320 Stämme Langholz I.—V. Cl.,
 - 4 St. Buchen Stammholz II. Cl.,
 - 43 „ Baustrangen,
 - 22 „ Gerüststrangen,
 - 19 „ Werkstrangen IV. Cl.,
 - 49 „ Ausschußstrangen,
- wozu Käufer eingeladen werden.
Den 22. Dezember 1898.
Schultheißenamt.
Gann.

Privat-Anzeigen.

Hch. Kunz

(vormals Eisenhut & Kunz)
**Oeffentliches Geschäfts-
Bureau,
Pforzheim,**
Schloßberg Nr. 2, am Marktplatz.
— Telephon 536. —

Waldrennach.

3 trüchtige

Ziegen

hat zu verkaufen

Joh. Schmid.

Pforzheim.

Gravur-Lehrling,

der etwas Tüchtiges lernen will,
wird jetzt oder auf Ostern ange-
nommen bei

Rupp u. Co. Nachfolger,
Luisenstraße 32.

Pforzheim.

Lehrlinge

fürs Ringsch.

Poliseuffen-Lehrmädchen

werden unter Zusicherung tüchtiger
Ausbildung bei hohem Lohn jetzt
oder später angenommen.

Rupp u. Co. Nachfolger,
Luisenstraße 22.

Obersäger-Gesuch.

Ein tüchtiger erfahrener Ober-
säger, der in allen vorkommenden
Arbeiten, Reparaturen etc. bewandert
ist und das Eintheilen der Hölzer für
Bauholzschneiderei versteht, findet
in großem Dampfsgewerk bei gutem
Lohn sofort oder per später Stellung.
— Ebenfalls findet ein gewandter

Holzeinteiler,

der auch das Brettersortieren ver-
steht, Stellung.

Offerten unter J. 3623 an Haasen-
stein & Vogler, A.G. Karlsruhe i. B. empfiehlt

Liederkranz Neuenbürg.

Unser Verein hält in herkömmlicher Weise am
Neujahrstage den 1. Januar
im **Gasthof zum „Bären“** seine

Abend-Unterhaltung

mit

Schriftbaumfeier und Gabenverlosung

ab und ladet hiezu seine werten passiven Mitglieder mit Familien, wie
alle Freunde der Sache höflich ein.

Anfang abends 7 Uhr.

Eintritt für Nichtmitglieder 50 J.

NB. **Liebesgaben** zur Verlosung nehmen die Sänger, sowie
Hr. Burghard z. Bären dankend entgegen.

Neuenbürg.

Ich beehre mich, anzuzeigen, daß ich mich als

Rechtsanwalt

hier niedergelassen habe und zur Erteilung von Rat und
Ankunft in allen Rechtsangelegenheiten, Erledigung von
Prozessen (Zivil- und Strafsachen), Abfassung von Verträgen,
Eintreibung von Forderungen etc. etc. mich bestens empfehle.

C. Simon, Rechtsanwalt.

Bureau: Im Hause des Herrn Kaufmann
Wilh. Fieß in Neuenbürg.

Schömburg.

Dr. med. Bonzelius

ist verreist.

Berth. Hanser, prakt. Zahntechniker,

Marktplatz 3. **Pforzheim** Neben dem Rathause,
langjähriger Assistent erster Zahnärzte des In- und Auslandes
empfiehlt sich der verehrl. Einwohnerschaft von
Neuenbürg und Umgebung bestens.
Sorgfältige Behandlung. Mäßige Preise.
Schmerzloses Zahnziehen, Plombieren, Künstl. Zähne.

Geld-Lotterie

zu Gunsten des Schwäbischen Frauenvereins,
Ziehung am 18. Januar 1899.

Lose à 1 Mark

C. Reeh.

Neujahrkarten

in grösster Auswahl
auch in hübschen Sortimenten für Wiederverkäufer empfiehlt
C. Meeh.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart. Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit.

Die mit Ablauf des 31. Dezember l. J. fällig werdenden Renten können von da an gegen Uebergabe der mit Lebensbestätigung des Mitglieds und mit Zustimmung versehenen Coupons ohne jeglichen Abzug bei dem unterzeichneten Vertreter der Anstalt erhoben werden.
Soweit ein Dividendenanspruch besteht, entfallen auf je eine volle Mark Rente 2 Pfennig Dividende.
Beitrittserklärungen werden jederzeit angenommen.
Vertreter in Neuenbürg: Carl Bürgstein.

Bierdepôt.

Beim derzeitigen Gismangel empfiehlt sich eine Großbrauerei zur Lieferung ihrer renommierten, gebaltvollen Biere, hell und dunkel, nebst dem nötigen Eis und sieht gefl. schriftlichen Anfragen unter G. K. 2004 durch Rudolf Mosse in Stuttgart entgegen.

Aus Stadt Bezirk und Umgebung.

○ Ottenhausen, 26. Dez. Das leidige Schießen halbwüchsiger Burschen bei allen möglichen Anlässen, namentlich bei Taufen, Hochzeiten u. hat schon viel Unheil angerichtet. Auch heute sollte das unvorsichtige Umgehen mit Schusswaffen großes Leid über die Beteiligten bringen. Als heute ein Hochzeitszug eben die Kirche verlassen hatte, ging dem 17jährigen Fr. Schw. untersehens die Pistole los, in welcher noch der eiserne Ladestock steckte. Ein daher springender 13jähriger Schüler, Otto Bräble, Pflegeohn des Wihl. Großmann, Goldarbeiters hier wurde durch den Ladestock an linker Wange und Brust so schwer verletzt, daß das Leben des Schülers schwer bedroht ist.

-ü- Herrenalb, 27. Dez. Die zehnjährige Stiftungsfeier des hies. Militärvereins im neuen, prächtig geschmückten Saale des Hotels Post vereinigte eine stattliche Anzahl von Teilnehmern, die den Vorträgen der Kapelle der Eullinger Unteroffizierschule, sowie den Männerchören des „Liederfranzes“ und des Gesangsvereins Gaissthal mit lebhaftem Interesse lauschten. Der Vorstand des festgebenden Vereins, Hotelbesitzer Hauber, hielt die schwingvolle Festrede, die mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. schloß, worauf Kaufmann W. Waldmann das Hoch auf König Wilhelm II. ausbrachte. Schullehrer Müller Gaissthal beglückwünschte den Verein in poetischer Form und weihte sein Glas dem deutschen Vaterlande. Den Toast auf Bismarck übernahm Dr. Hummel, dessen zündenden Worten allseitiger Beifall folgte. Gemeinschaftlich gesungene patriotische Lieder und die vortreffliche Bewirtung der Gebrüder Mönch bewirkten bei allen Teilnehmern die gehobenste Stimmung. Der Militärverein darf mit Genugthuung auf sein in allen Teilen so wohl gelungenes Fest zurückblicken.

Magold, 20. Dez. Eine Versammlung des Gewerbevereins am Sonntag abend, in welcher der Verbandsvorstand der württb. Gewerbevereine, Hr. Prof. Dr. Siezler von Stuttgart über die Handwerkerorganisation sprach, war überaus zahlreich besucht. Die Räumlichkeiten im „Röhl“ waren vollständig besetzt. Vom Gewerbevereinsvorstand, Hr. Amtmann Schöller, eingeführt und warm begrüßt, verbreitete sich der erfahrene Redner in nahezu 2 1/2 stündiger ununterbrochener Rede über die Handwerkerfrage

in anregender Weise, so daß ihm die ungeteilte Aufmerksamkeit der Zuhörer bis zum Schlusse in vollem Maße blieb. Anknüpfend an die Worte des Vorstandes des Gewerbevereins, daß die bevorstehenden Wahlen zu den Handwerkskammern eine rege Thätigkeit im Lande veranlassen, um die Handwerker zu organisieren, betonte der Redner die Bedeutung der Handwerkskammern für den Handwerkerstand, in denen namentlich die Gesamtinteressen des Handwerks eine wirksame Vertretung gegenüber der Gesetzgebung und Verwaltung des Staats bekommen haben, und legte ausführlich den Entwicklungsgang dar, bis es zum heutigen Rechtszustand kam. Wir können hier auf die interessanten Darlegungen des Redners über die Entwicklung des württb. und deutschen Gewerberechts nicht näher eingehen. Wir wollen nur hervorheben, daß man in Württemberg, schon als Kurfürst Friedrich die Königswürde annahm, eingesehen hatte, daß das Zunftwesen durch die Ausschließlichkeit der Berechtigung seiner Mitglieder vielfach Mißbräuche angenommen hatte, und auf deren Beseitigung energisch bedacht war, und daß schon damals eine wohlgeordnete Gewerbefreiheit angestrebt wurde, zu der es auch schließlich im Jahr 1862 kam, nachdem schon im Jahr 1849 die Schaffung einer Zentralstelle für Gewerbe und Handel erfolgt war, die sich besonders fördernd in dieser Richtung erwies, und daß die Reichsgewerbeordnung von 1869 sich in ihren Grundzügen mit der württb. Gewerbeordnung von 1862 deckt. Man ist, wie der Redner bemerkte, in Württemberg stets führend geblieben in dem Bestreben, eine freiheitliche Entwicklung des Gewerberechts, wie sie den wirklichen Bedürfnissen entsprach und mit Notwendigkeit von innen herauskam, herbeizuführen, und demgemäß mußte auch der von der preussischen Regierung im Juli 1896 eingebrachte Entwurf über die Zwangsorganisation des Handwerks, der dieser mit Notwendigkeit so gewordenen Entwicklung in den meisten Punkten nicht entsprach, abgelehnt werden. Interessant war es im Zusammenhang hienüt zu hören, daß Preußen ein gewerblich Fortbildungsschulwesen, wie wir es in unseren weit über die Grenzen unseres engeren Vaterlandes hinaus bekannten und vorbildlich gewordenen gewerblichen Fortbildungsschulen haben, nicht hatte. Uebergehend zu dem neuen Gesetz, das das Ergebnis eines Kompromisses ist, besprach der Redner das an ihm Gute und legte die den Gewerbevereinen zugewiesene Stellung und Bedeutung eingehend

Spar- u. Vorschubbank Wildbad.

Unser Bureau ist am
31. Dezember d. J. von nachmittags 3 Uhr an
wegen des Jahresabschlusses

geschlossen.

Neuenbürg.
Frisch gewässerte
Stodkfische
empfehl

Carl Mahler.

Höfen.
Ein Mädchen,

welches kochen kann und die übrigen häuslichen Geschäfte besorgen, wird bis 1. Februar gesucht.

Marie Lemppenau.

Hund entlaufen.
In der Nacht vom 21. auf 22. Dezember ist mir mein langhaariger, weißer, zottiger Hund mittlerer Größe entlaufen. Derselbe trägt ein Halsband und eine kleine Kette um den Hals. Es wird gebeten um Nachricht über den Verbleib event. um Uebermittlung desselben gegen entsprechende Entschädigung.
Dr. med. Schmidt, Arzt, Liebenzell.

Contobüchlein
in allen Sorten bei C. Meeh.

Was braucht der Mensch zu seiner Ernährung? Viel weniger als wir glauben, denn es sterben mehr Menschen an Ueberfluß wie an Entbehrung. Das Uebermaß an Essen und Trinken hat in vielen Fällen nur zur Folge, daß die Verdauungsorgane leiden und hierdurch auch die Gesundheit unseres Körpers und Geistes. Ebenso wichtig wie eine vernünftige Ernährung ist die tägliche geregelte Leibesöffnung, welche, wenn nötig, durch den Gebrauch der beliebten und empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erschäftlich nur in Schachteln zu M. 1.— in den Apotheken) in bester Weise erzielt wird.

Die Bestandteile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Sige 1,5 Gr., Rosinusgarbe, Aloe, Absinth je 1 Gr., Bitterlee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterleekpulver in gleichen Teilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0'12 herzustellen.

dar. Wenn in denselben, was von ihren Gegnern bemängelt werde, neben den Reinhandwerkern noch andere Gewerbetreibende sind, so können diese durch ihre Mitarbeit nicht schaden, ebensowenig die paar in den Gewerbevereinen meist aus dem Handwerk hervorgegangenen Kommerzienräte mit ihren reichen, nützlichen Erfahrungen, oder die Lehrer, welchen man doch sonst die Erziehung der gewerblichen Jugend anvertraut. Ueberdies wählen ja zur Handwerkskammer auch aus den Gewerbevereinen nur die reinen Handwerker. In Württemberg seien in den Gewerbevereinen rund 11500 Handwerker korporiert, denen etwa nur 1400 in Innungen und ca. 500 im Handwerkerverband gegenüberstehen. Wie es mit dem Innungswesen überhaupt stehe, das beweise ein kürzlich vom preuß. Minister für Gewerbe und Handel an die Provinzialbehörden hinausgegebener Erlaß, der von 7000 bereits bestehenden kleinen Innungen 5000 als wertlos sogar aufgehoben sehen will, da dieselben soviel wie nichts leisten.

Altensteig, 26. Dez. Wie seit alter Zeit wurde auch dieses Jahr wieder am heiligen Abend mit Eintritt der Dunkelheit den Hällesberg entlang von den älteren Schulknaben ein Fackelzug ausgeführt, der den Beschauern einen prächtigen Anblick bot, besonders von der oberen Stadt aus. — Auch in Ebhausen wurde am Stuhlberg ein ähnlicher Fackelzug am Christabend in Scene gesetzt.

Pforzheim, 27. Dez. Eine empfindliche, aber gerechte Strafe wurde in der letzten Schöffengerichtssitzung 4 Mitgliedern des Fußballklubs „Helvetia“ zugemessen. Am 27. November gingen 2 Fabrikanten mit ihren Frauen und 2 Hunden abends um 10 Uhr durch die Bleichstraße; plötzlich stürzten aus dem Gasthaus zum „Raben“ die heute vor den Schranken des Gerichts stehenden Burschen heraus und hieben auf die Hunde der Weiden ein, ohne daß ein Grund hiezu vorlag. Die Besitzer nahmen ihre Hunde in Schutz und der eine der Herren riß einem Burschen den zum Schlag erhobenen Stock heraus und versetzte einem der Unholde einen Schlag. Das war das Signal zum Angriff für den ganzen in seinem Vereinslokal versammelten Klub. Die Fabrikanten mit ihren Frauen wurden vollständig umzingelt und alles, was in den Weg kam, zum „Draufschlagen“ von den halbwüchsigen Burschen benützt. Hierbei wurde eine der Frauen mit einem Latenstück am Kopfe verletzt und ihr durch einen zweiten Schlag der



ildbad.

Uhr an

laufen.

m 21. auf 22. in langhaariger, Hund mittlerer verfelbe trägt ein kleine Kette um rd gebeten um Verbleib event. desselben gegen idigung.

Arzt, Liebenzell.

chlein

C. Meeh.

g? Viel weniger denn es sterben h an Essen und rgane leiden und enso wichtig wie g, welche, wenn Richard Brandt's en Apotheken in

ihren Gegnern einhandwerkern ind, so können Schaden, eben- vereinen meist en Kommerzien- n Erfahrungen, ch sonst die Er- und anvertraut. erkstammer auch e reinen Hand- den Gewerbe- er korporiert, en und ca. 500 stehen. Wie es t stehe, das be- nister für Ge- vinzialbehörden a 7000 bereits 00 als wertlos dieselben soviel

seit alter Zeit e am heiligen den Hällesberg ben ein Fadel- schauern einen von der oberen sen wurde am am Christabend

empfindliche, epten Schöffens- Fußballclubs 27. November a Frauen und arch die Bleich- Gasthaus zum Schranken des us und hieben ohne daß ein r nahmen ihre Der Herren riß rhobenen Stock Unholde einen um Angriff für l verammelten Frauen wurden was in den von den halb- bei wurde eine id am Kopfe en Schlag der

Ellenbogenknochen zer schlagen, so daß sie heute noch in ärztlicher Behandlung ist. Die Angeklagten suchten durch mancherlei Ausreden ihre Thaten zu verringern. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte ganz empfindliche Strafen, und zwar gegen den Hauptthelben Weid 6 Monate, gegen die andern 4 und 1 Woche Gefängnis, welchem Urteil auch das Schöffengericht seine volle Zustimmung gab.

Pforzheim, 23. Dez. Wie vorsichtig ein Redakteur bei Aufnahme von Korrespondenzen sein muß, zeigt eine Gerichtsverhandlung vor dem Karlsruher Landgericht. Im „Pforzheimer Anzeiger“ erschien am 7. Juli d. J. eine Meldung aus Bretten, wonach sich der Privatier J. G. erhängt haben soll aus Kummer wegen seiner Söhne. Die Sache beruhte aber auf Verwechslung, und obwohl das Blatt eine Berichtigung erscheinen ließ, wurde doch Klage gegen den verantwortlichen Redakteur angestrengt. Das Schöffengericht verurteilte den Redakteur zu 50 M. Geldstrafe und 100 M. Buße an die Beleidigten. Auf eingelegte Revision hin beharrte das Landgericht auf der verhängten Strafe unter Weglassung der 100 M. Buße.

Deutsches Reich.

Der am 22. Dezember abgehaltenen, fast sechs Stunden dauernden jüngsten Sitzung des preussischen Staatsministeriums soll auch der Kaiser auf kurze Zeit beigewohnt haben. Es scheint in der erwähnten Sitzung demnach wohl nicht bloß rein Geschäftliches erledigt worden zu sein, vielleicht, daß hierbei auch die Angelegenheit des Professors Hans Delbrück, die immer mehr an politischem Interesse gewinnt, mit zur Sprache gelangt ist.

Vom 1. Januar 1899 ab treten im deutschen Postverkehr eine ganze Reihe mehr oder weniger bemerkenswerter Neuerungen in Kraft. Von ihnen sind die wichtigsten etwa die folgenden: Das Meistgewicht von Warenproben sendungen erfährt eine Erhöhung von 250 auf 350 Gramm, die Vereinfachung von Warenproben sendungen und Druckfachen ist ebenfalls bis zum Höchstgewicht von 350 Gramm zulässig. Naturgeschichtliche Gegenstände und geologische Muster sind unter gewissen Voraussetzungen ebenfalls gegen die Warenprobenzölle zulässig zum Postver sandt. Der Meistbetrag einer Postanweisung wird von 400 auf 800 Mark erhöht, die Gebühren sind bis zu 5 Mk. 10 Pf., bis zu 100 Mk. 20 Pf., bis zu 200 Mk. 30 Pf., bis zu 400 Mk. 40 Pf., bis zu 600 Mk. 50 Pf., bis zu 800 Mk. 60 Pf. Ebenso erfährt der Meistbetrag von Postnachnahmesendungen eine Erhöhung auf 800 Mk. Zahlreich sind auch die Aenderungen in den postalischen Bestimmungen über die Druck sachen sendungen; im Allgemeinen stellen jene recht annehmbare Erleichterungen für die Inter essenten dar.

Die aufgetauchten Gerichte, wonach der Botschafter Frankreichs am Berliner Hofe, Marquis de Noailles, angeblich beabsichtigt, nächstens von seinem Posten zurückzu treten, jollen unbegründet sein.

Mainz, 22. Dez. Die Stadtverordneten haben dem Oberbürgermeister Gahner eine Gehalts Erhöhung von 3000 M. bewilligt.

Berlin. (Zur Besteuerung der Warenhäuser.) Die Erwägungen über die landesgesetzliche Regelung einer Besteuerung der Warenhäuser, Bazare usw. sind zwischen den beteiligten Ressorts noch nicht zum Abschluß gelangt, und es ist insbesondere über die Art der Steuer eine endgültige Entscheidung noch nicht gefällt. Doch wird es uns als sicher bezeichnet, daß der nächsten Session des Landtages eine bezügliche Vorlage zugehen wird.

Braunschweig, 22. Dezember. Zur Warnung! In Nähe bei Braunschweig sind drei Kinder des Landwirts Kolf nach dem Genuß verdorbener Wurst gestorben; die Eltern und ein viertes Kind sind lebensgefährlich erkrankt. Die frische Wurst war im warmen Zimmer aufbewahrt worden.

Meißen, 20. Dez. Auf entsetzliche Weise kamen im benachbarten Cöln vier Leute ums Leben. Ihnen war, wie der „Köln. Ztg.“ mitgeteilt wird, eine Flasche mit Sprengöl in

die Hände geraten. Obwohl die Flasche die Aufschrift „Gift“ und den Totenkopf trug, hielten die Leichtfertigen dies für einen Scherz, da sich auf der Flasche noch das Etikett „Alter Cognac“ befand. Die Arbeiter, von denen zwei verheiratet, zwei noch ledig waren, tranken sich zu, und in wenigen Stunden waren sie den Folgen des giftigen Trunkes erlegen. Ein fünfter Arbeiter war vorsichtiger gewesen; den starken Mandelgeruch des Getränkes fand er verdächtig, und so zog er es vor, lieber nicht Bescheid zu thun.

Karlsruhe, 23. Dez. Die Albtalbahn hatte im November folgende Einnahmen: Personenverkehr 15 509, Güterverkehr 977, sonstige Quellen 5756 und insgesamt 22 242 M. Die Bahn samt der normalspurigen Seitenlinie Etilingen Holzhof—Etilingen Staatsbahnhof ist nunmehr auch für den Verkehr mit Leichen, lebenden Tieren, Fahrzeugen und Gütern eröffnet worden.

Mannheim, 22. Dez. Eine Gesellschaft von Kummelblättchen Spielern, die auch in Mannheim ihr Wesen getrieben, hatte sich vor der Strafkammer in Frankenthal zu verantworten. Auf der Anklagebank saßen drei Burken. Die haben in mehreren Fällen in Ludwigshafen und Mannheim kleine Spielchen arrangiert und dabei ihre ahnungslosen Opfer gehörig gerupft. Die drei Gauner erhielten eine Gefängnisstrafe von je sechs Monaten.

Konstanz, 24. Dez. Bei 500 M. Geldstrafe hat laut Rundschreiben des Konsumvereins die hiesige Metzgerinnung den Meistern verboten, dem Konsumverein Konstanz weiter zu liefern. Seitens des Vereins ist nun ein fremder Metzger beigezogen; der Vereinsvorstand fordert die Mitglieder auf, bei ihm zu laufen. Man ist auf den Ausgang der Sache sehr gespannt. Der Verein zählt 700 Mitglieder und hat einen Um satz von 400 000 M., davon 120 000 M. für Fleischwaren.

Württemberg.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 12. Dez. Bei der Generaldebatte über das Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch, die am Donnerstag und Freitag stattfand, betonten die Redner sämtlicher Fraktionen übereinstimmend, wie wünschenswert es sei, daß das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden, namentlich auf dem Gebiete der freiwilligen Gerichtsbarkeit uns fernerhin möglichst erhalten bleibe; man erkannte an, daß die Regierung bestrebt war, diesem Bedürfnis Rechnung zu tragen, gab aber doch dem Bedauern Ausdruck, daß dies nicht in noch höherem Maße geschehen sei. Sachs insbesondere beklagte, daß die Wirksamkeit der Ortsvorsteher durch das neue Gesetz zu Gunsten der staatlichen Notare eine zu große Einbuße erleide und gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Grundbuchämter auch dort, wo sich Amtsgerichte befinden, auf dem Rathaus verbleiben. In ähnlichem Sinne sprachen sich Schnaidt von der Volkspartei, Schick vom Zentrum u. s. w. aus; v. Geyß bezeichnet es als Aufgabe der zu wählenden Kommission, in dem Sinne auf eine Verbesserung des Entwurfs hinzuwirken, daß die Gemeinden mit größeren Rechten ausgestattet werden. In einem Schlußwort hob Justizminister v. Breiiling hervor, daß der Verein der württ. Korporationsbeamten auf amtliche Nachfrage sein Einverständnis mit dem Entwurf in allen seinen Teilen erklärt habe; untereinander haben die Herren dann allerdings verschiedene Klagen geäußert. Uebrigens sei er bereit, etwaigen Wünschen entgegenzukommen, so weit es sich nicht um prinzipielle Fragen handle. Die Wahl der Kommission für die Behandlung des Entwurfs wurde alsbald vorgenommen.

S. M. der König hat dem Hauptmann und Compagniechef Ferling vom Infanterieregiment Kaiser Friedrich anlässlich der auch in diesem Jahre mit seiner Compagnie innerhalb des Armeekorps erreichten besten Schießausbildung einen silbernen Becher mit entsprechender Inschrift verliehen. Bekanntlich hat diese Compagnie drei Jahre hintereinander das Königsabzeichen erhalten.

Stuttgart, 27. Dez. Zur Bewältigung des auf den Jahreswechsel zu erwartenden stärkeren Anfalls von Briefsendungen hat die Postverwaltung die geeigneten Maßregeln getroffen. Die Absender der Neujahrsbriefe würden die Anordnungen erheblich unterstützen und zur rechtzeitigen Beilieferung der Briefe wesentlich beitragen, wenn sie die Aufschriften ganz genau und deutlich fertigen und dabei nicht versäumen wollten, bei Briefen nach größeren Orten dem Namen des Empfängers, auch wenn dieser zu den bekannteren Personen des Ortes zählt, die Angabe der Wohnung nach Straße und Hausnummer beizufügen. Frühzeitige Einlieferung der Neujahrsbriefe zur Post wird besonders empfohlen.

Kaisermanöver. In Bezug auf die Frage, wo im nächsten Jahre das Kaisermanöver stattfinden wird, giebt der neue Heeresetat insoweit Auskunft, als darin für das württembergische 13. Armeekorps für eine große Herbstübung in den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats gegenüber den regelmäßig stattfindenden Übungen des Armeekorps 340 000 Mark Mehrkosten gefordert werden. Es sollen so viel Offiziere des Beurlaubtenstandes und Ergänzungsmannschaften eingezogen werden, daß die Truppenabteilungen in der vorgeschriebenen Etatsstärke ausrücken können. Das letzte große Herbstmanöver des 13. Armeekorps hat im September 1893 stattgefunden; doch wohnte damals der Kaiser in Begleitung des Kronprinzen von Italien nur der Parade des Korps bei Cannstatt und dem Manöver bei Ludwigsburg am 14. und 16. September bei, nachdem er vom 2. bis zum 14. September die Truppen des 8., 16., 15. und 14. Armeekorps besichtigt hatte. Jetzt dürfte mit dem 13. Armeekorps gleichzeitig das 14. badiische Armeekorps vor dem Kaiser manövrieren. Früher hatte verlautet, die Kaisermanöver des Jahres 1899 würden zwischen dem 1. und 17. Armeekorps stattfinden.

Gmünd, 26. Dez. Nachdem seitens des kgl. Ministeriums die Genehmigung zur Ausführung der Vorarbeiten für die schmalspurige Lokalbahn Gmünd—Heubach—Mögglingen nebst Abzweigung nach Waldstetten erteilt worden ist, werden die Bahnbauarbeiten, sobald es die Witterung gestattet, seitens der kontinentalen Eisenbahngesellschaft Berlin in Angriff genommen werden.

Ausland.

Das Ministerium Dupuy hat in der französischen Deputiertenkammer noch kurz vor dem Feste ein politisches Weihnachtsgeschenk in Gestalt eines Vertrauensvotums eingeholt. In der Freitagssitzung der Kammer wurde die Regierung wegen der Amtsenthebung des antijemittischen Bürgermeisters von Algier, Régis, interpelliert. Ministerpräsident Dupuy verteidigte in seiner Erwiderung diese Regierungsmassnahme so gewandt und kennzeichnete zugleich die Stellungnahme der Regierung zum Antijemittismus so geschickt, daß die Kammer einstimmig beschloß, die Rede Dupuys in Algerien öffentlich anzuhängen zu lassen und daß sie ferner mit 406 gegen nur 10 Stimmen eine von Dupuy acceptierte Tagesordnung genehmigte, welche die regierungsseitig eingegebenen Erklärungen gutheißt. Zur Dreyfus-Biquart-Affaire liegt augenblicklich nichts wesentlich Neues vor.

In der Frage der Abrüstungskonferenz herrscht gegenwärtig nach der „Köln. Zeitung“ bei der russischen Regierung die Absicht, bei der Mitteilung des Programms sich auf die formelle Ausschließung von Fragen zu beschränken, deren Vorbringung den Zweck der Konferenz gefährden oder jedenfalls seiner Förderung nicht dienlich sein würde. Der positive Teil des Programms würde von der Konferenz selbst auszuarbeiten sein. Bisher ist türkischerseits eine formelle Zusage zu der Konferenz noch nicht erfolgt, was anscheinend im Zusammenhang steht mit dem noch nicht geklärten Verhältnis, das dem bulgarischen Bajallenstaat zukommen würde. Von irgend welchen Bedenken, die deutscherseits gegen die Beteiligung Deutschlands aufgetaucht seien, ist an zuständigem Orte ebenjowenig bekannt, wie von der unrichtigen Auslegung des Willens



und der Absichten des Zaren durch russische Staatsmänner.

In Paris wird an unterrichteter Stelle zu dem Gerücht, Rußland beabsichtige in Frankreich eine Anleihe von 300 Millionen zur Reorganisation der russischen Artillerie aufzunehmen, bemerkt, wenn diese Absicht bestünde, werde sie keineswegs vor dem Friedenskongreß irgendwie in Erscheinung treten. Daß Rußland für neue Schnellfeuer-Kanonen Geld braucht, ist kein Geheimnis. Der Zar wird, wenn er es für passend erachtet, dem Friedenskongreß mitteilen, daß die Ausgestaltung der russischen Armee-Reform unabhängig ist von jenen höhern Absichten und Bestrebungen, welche im Programm des Kongresses Ausdruck finden.

Settinje, 23. Dez. In Montenegro sind starke Schneefälle eingetreten. Mehrere hundert Soldaten wurden auf dem Marsche nach Podgorica in einer Schlucht von Sturm überrrascht. Seit zwei Tagen hat man keine Nachricht von ihnen; es ist unmöglich, zu ihnen zu gelangen.

Aus England sind ansehnliche Truppenverstärkungen nach dem Cap abgegangen.

Odeßja, 27. Dez. Die in Südrußland wohnenden Griechen veranstalten Sammlungen zu Gunsten der verarmten Kretenser und werden eine Deputation zur Ueberbringung der gesammelten Gelder sowie zur Beglückwünschung des Prinzen Georg von Griechenland nach Kreta entsenden. — Im Schwarzen Meer herrscht seit einigen Tagen ein starker Sturm, die Schifffahrt wurde einweilen eingestellt.

Unterhaltender Teil.

Leodoros Weihnachtswunsch.

Erzählung aus Brasilien von Elisabeth Eukler. (Schluß.)

Dona Anita sprang auf, sie wurde rot vor Zorn, und ihre Augenbrauen zogen sich finster zusammen.

„Geh du Narr — wie konntest du einen dummen Spaß für Ernst halten?“

Als sie die leidenschaftliche Erregung des Regers sah, fügte sie ruhiger hinzu: „Du konntest dir doch denken, Leodoro, daß ich solch einen Eintagskönig natürlich nicht gemeint habe?“

Aber er hielt an seiner Idee fest.

„Nein, Dona Anita — das konnte ich nicht denken. Die Senhora hat mir ihr Versprechen gegeben und darf ihr Wort nicht brechen, auch einem armen Schwarzen gegenüber nicht. Dona Anita hat gesagt, daß alle im Hause froh sein sollen Weihnachten, wenn Senhor Alfredo da ist — und Leodoro wird sehr, sehr unglücklich sein, wenn er nicht bekommt, worauf er sich schon so lange freut!“

Fast weinend warf er sich vor ihr nieder in seinem grotesken Anzug, das gewaltige Pappschwert um die rechte Seite gegürtet, die zackige Goldpapierkrone auf dem wolligen Haar, und die Augen, das einzig Schöne an ihm, zu ihr aufgeschlagen mit einem unsagbaren Ausdruck — als wollte er sie anbeten wie die Könige aus dem Morgenlande das Jesuskindlein.

Mit widerstrebenden Gefühlen sah Anita zu ihm nieder. Sie hatte ein weiches Herz, das jedem Gutes thun wollte, und ihr Gerechtigkeitsgefühl sagte ihr, daß sie halten müsse, was sie ihm, wenn auch im übermütigen Scherz versprochen; doch ein Grauen überlief sie bei dem Gedanken, diese schwarze Stirn mit ihren Lippen zu berühren, die Lippen, die noch heute den geliebten Mann küssen würden. Und sie dachte daran, daß heut das Fest der Liebe und der Erbarmens sei, der Tag, der ihr selbst die größte Weihnachtsfreude bringen sollte — warum sollte sie da den armen, verachteten Neger nicht durch das kleine Opfer glücklich machen?

So beugte sie sich schnell entschlossen zu dem Schwarzen nieder, nahm seinen Kopf in ihre schlanken Hände und drückte einen flüchtigen Kuß auf seine dunkle Stirn.

Leodoro stieß einen sonderbaren Rehlaut aus, drückte die wulstigen Lippen auf den Saum ihres Kleides, sprang empor und lief, die Arme

in leidenschaftlicher Bewegung gen Himmel streckend, lachend und weinend zugleich davon.

Er sah nicht mehr, wie Anita ihr feines Taschentuch hervorzog und sich schauernd immer wieder die Lippen damit rieb; er stürzte außer sich hinunter in den Hühnerhof, wo das Federvieh gackernd auseinander stob, und die Urubus, die lecken Schmarozer, mit dumpfem Zischlaut und geipreizten Flügeln davon hinkten. Wie hätten sie auch in der bunten, grotesken Gestalt den Neger erkennen können, der jeden Tag Futter auf den Hof schüttete und ihnen, den stets hungrigen Nasgetiern, die abgenagten Knochen hintwarf? Mißtrauisch häpften sie auf die rote, von einer Perrücke trockener Palmbblätter gekrönte Lehmmauer, ihrem Zufluchtsort bei drohender Gefahr, von dem aus sie in philosophischer Ruhe den unten vorgehenden Ereignissen zuschauten. Da sah der sonderbare Kauz, der sie erschreckte, auf einem Seime, schlug die Hände fortwährend zusammen, bewegte den Kopf hin und her, während helle Thränen über die schwarzen Wangen liefen.

Rossa Senhora, Santa Maria — o so viel Glück — so viel Ehre! Es ersticht mich — es kann nicht in mir bleiben — o Santa Maria! So murmelte er wieder und wieder vor sich hin, bis näherkommender, dumpfer Trommelton ihn aus seiner Verzückung weckte. Mit einem wilden Schrei sprang er empor.

„Und jetzt will ich tanzen — heute und morgen — die ganze Nacht — es muß heraus!“

Mit dem sinkenden Abend war Alfredo gekommen, und Anita war überglücklich. Die Bescherung erwartend, stand sie im Garten Arm in Arm mit ihm an einen Palmbaum gelehnt. Noch strahlte der Himmel in durchsichtig dunkler Bläue, aber schon gewann der Mond immer mehr an leuchtendem Glanz.

Dem jungen Mann war es wie im Traum vor wenigen Wochen noch weit, weit von hier, in nordischen, von Schnee und Eis starrenden Lande, und jetzt mitten in der berauschenden Lebensfülle der Tropen, umweht von weicher, Blumenduft getränkter Luft, und in seinen Armen die schöne, geliebte Braut! Er küßte ihr Haar, ihre Hände, ihren Mund, und sie sah in wortlosem Glück zu ihm auf. Da tönte plötzlich verworrener Lärm von der hintern Eingangspforte zu ihnen herauf.

„Bringt ihn hier über den Hof,“ erscholl des ältesten Sohnes Stimme, „und dann benachrichtigt seine Schwester . . . ja, so seid ihr alle — maßlos, unverantwortlich, wenn ein freier Tag des Vergnügens ist.“

„Ach Senhor, wir haben mehr als einmal zu ihm gesagt: Leodoro, mach's nicht zu toll, ruh dich doch mal aus — aber er wollte ja nicht hören . . . es war, als ob der diabo in ihn gefahren sei!“

In jähem Schreck hatte sich Anita aus den Armen ihres Bräutigams freigemacht und war hinunter gelaufen. Da brachte man eine lange Gestalt, mit einem Tuche bedeckt, getragen; der Zipfel eines roten Mantels schaute hervor, und ein seltsam geformtes Schwert schleppte an der Erde nach.

Als das junge Mädchen herzutrat, legten die Neger ihre Bürde nieder, zogen das Tuch fort und blieben ehrerbietig stehen.

„Leodoro, armer, guter Leodoro!“ rief Anita erschüttert und strich sanft über die Stirn, die sie kurze Zeit vorher mit ihren lebenswarmen Lippen berührt hatte.

„Ein Herzschlag hat ihn getroffen,“ sagte der alte Pedro, gerührt das schöne Mädchen betrachtend, das soviel herzliche Teilnahme für den Tod eines der Ihrigen hatte.

Und Anita nahm die Rosen, mit denen sie sich geschmückt hatte, und legte sie dem Toten auf die Brust.

Dieser Tod, mitten im blühenden Leben, machte einen bellemmenden Eindruck auf sie; leise weinend lag sie an Alfredos Brust, der lieblosend über ihr Haar strich, sie an sein Herz zog und ihr tröstend zusprach.

„Ach, mir ist auf einmal so bange ums Herz, Alfredo, bange vor dem Verderben mitten im frohen Leben, bange das alles vergehen

muß, die Schönheit, das Glück, die Liebe — bange vor dem harten, grausamen Tode . . .“

Da klang die silberhelle Glocke, die zur Bescherung rief. Aus den geöffneten Thüren stutete der helle Lichtschein der vielen Kerzen, die von dem schlanken Pinheiro in der Mitte des mit Palmenzweigen geschmückten Saales strahlten.

Lachend und plaudernd naheten Anitas Brüder mit ihren Frauen und jubelnden Kinder. Alfredo drückte seine Braut an sich und küßte die Thränen fort, die noch an ihren Wimpern hingen.

„Sei nicht traurig, mein süßes Herz,“ sagte er bewegt, „sieh, wie schön und licht das Leben vor uns liegt! Das Schönste, das es bieten kann, hat es uns ja geschenkt — die Liebe. Die wahre Liebe aber höret nimmer auf, sie überwindet alles, denn sie ist stärker als selbst der Tod?“

[Gut gegeben.] Kadett: „Ach, Kleine, verbitte mir saule Biße über Schnurrbart.“ — Bäckfischchen: „Richtig, über Abwesende soll man ja nicht reden.“

[Die Liebe allein!] Er: „Glauben Sie mir, mein Fräulein — die Liebe allein macht glücklich!“ — Sie: „Und ich habe immer gehört, die Liebe zu Zweien mache es.“

Auflösung der Aufgabe in Nr. 202:

Multipliziert man 31 mit 38, 12 mit 60, so beträgt die Summe der beiden Resultate 1898.

Richtig gelöst von Hermann Enßlin und Friedrich Schidert in Neuenbürg.

Auflösung der Aufgabe in Nr. 202:

2 Mark 75 Pfennig.

Beide richtig gelöst von Albert Enßlin in Neuenbürg; Marie Stahl u. Jakob Friedr. Dürr, Schultzeiß in Kapfenhardt; August Schwemmler in Ottenhausen; Anwalt Dittus in Obernhäusen; Hedwig Kull und Friedrich Kull, Gipsler in Hertenalb; Friedrich Schüttdaler in Feldrennach.

Bestellungen auf den „Enzthäler“

für das I. Quartal 1899

wollen noch vor Jahreschluß bei den Poststellen und Postboten gemacht werden, wenn keine Unterbrechung im Empfang des Blattes eintreten soll. In Neuenbürg abonniert man in der Geschäftsstelle d. Bl.

Der „Enzthäler“ enthält bekanntlich die amtlichen Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Oberamtsbezirks Neuenbürg, sowie einzelner Behörden der umliegenden Bezirke und ist deshalb für viele Interessenten ein unentbehrliches Blatt.

Im redaktionellen Teile des „Enzthäler“ werden die hervorragendsten politischen Ereignisse in übersichtlicher, wenn auch in gedrängter Form besprochen. Durch direkten telegraphischen Verkehr und Telephonanschluß ist der „Enzthäler“ in der Lage, die wichtigsten Ereignisse rasch und zuverlässig zur Kenntnis seiner w. Leser zu bringen und die Redaktion scheidt kein Opfer, dies in besonders wichtigen Fällen durch Extrablätter zu thun, wie überhaupt die politischen Nachrichten und die Verhandlungen des Reichstags und der württ. Kammer möglichst berücksichtigt werden.

Auch den übrigen Interessen und dem unterhaltenden und gemeinnützigen Teil wenden wir, wie bisher, besondere Sorgfalt zu.

Die Redaktion ist bestrebt, allen gerechten Anforderungen, welche an ein 4 mal erscheinendes Bezirksamts- und Lokalblatt gestellt werden können, Genüge zu leisten.

Wir richten deshalb an alle unsere Freunde die freundliche Bitte, mit uns dafür wirken zu wollen, daß

Der „Enzthäler“

in jedem Hause bekannt und heimisch werde.

Privat-Anzeigen

aller Art finden durch den „Enzthäler“ in unserem Oberamtsbezirk die dichteste Verbreitung und sind deshalb von bestem Erfolg.

Red. u. Verlag des Enzthälers.

